



Turbulente Aktionen: Im Pub finden Sänger und Tänzer ein aufmerksames Publikum. Dabei ging es amüsant zu – zur Freude der Besucher im Rahdener Bahnhof. FOTOS:RALF KAPRIES

Ein Traum von Irland

„Schatulle“ bezaubert mit „Märchen von der grünen Insel“

VON RALF KAPRIES

■ Rahden. Die Mitglieder des VHS-Laientheaters haben eifrig für ihren Erfolg gearbeitet. „Ein Märchen von der grünen Insel“ heißt ein stimmungsvoller Bilderbogen, den Edith Stöver zusammen gestellt hat und der erstmals auf der Bühne im Bahnhof Rahden präsentiert wurde. Die Freude am Spiel war auf beiden Seiten des Bühnenportals intensiv spürbar.

Es geht um Irland, ein Irland vielleicht, das seit Heinrich Bölls „Irischem Tagebuch“ nicht mehr so ist. Und doch spürt man in allen Ecken die Erinnerung an eine Zeit, deren Eigenheiten teilweise wiederentdeckt werden, zum ändern aber gar nicht so Erinnerungswert scheinen, weil sie so schön nicht waren. Irland wurde von den Engländern ausgebeutet, die Menschen litten bittere Armut, Hungersnöte peinigten die Menschen und die Existenzangst trieb sie an ferne Küsten – Amerika wurde zum Synonym für Leben in einer rundum besseren Welt. Stöver berücksichtigt solche Aspekte in ihrem Stück.



Musik von der grünen Insel: Auch die Irish-Folk-Band „The New Foggy Few“ spielte auf.



Schwungvoll: Beim Steptanz wird das Steptanzduo „Irish Style“ aktiv, aber auch Schatulle-Spieler haben Steptanzen gelernt.

schichte mit „typisch irischem“ Ausgang anheftet.

Eine Fülle von Rollen ist dabei entstanden, deren Realisation für die VHS-Laien nur dadurch möglich wird, dass jeder mehrere Rollen spielt. Da für Abgänge auch die Außentüren des Zuschauerraums benutzt werden, ist ein fliegender Garderobenwechsel erforderlich. Darunter leidet ein wenig die Technik der falschen Bärte, da Umhängebärte benutzt werden müssen statt der aufwändigeren, aber realitätsgetreueren, sorgfältig mit Mastix geklebten. Den Kostümen merkt man es jedoch nicht an und auch nicht den Darstellern. Sie spielen ihre Rollen jeweils so intensiv, dass sie mit ungeübtem Auge kaum wiedererkannt werden. Allein dafür gebührt ihnen ein dickes Lob.

Mit ihrer gemeinsamen Leistung, die auf intensiver Arbeit und sportlichem Einsatz beruht, haben sie sich ihre Anerkennung redlich verdient. Auch die Zuschauer wissen dies mit reichlichem Applaus zu würdigen.

Im gemütlichen Zuschauerraum mit seinen Bistrotischen und Getränkeversorgung fühlt man sich bald in das liebe-

**Was es mit der „Anderswelt“
auf sich hat**

Aber natürlich sind da auch die schönen Seiten Irlands: Die Freude am Feiern, die Geselligkeit im Pub, das Guinness, der Whisky, vor allem aber der Tanz und der gemeinsame Gesang. Die „Schatulle“ hat sich dafür Unterstützung durch das Step-tanzduo „Irish Style“ (Jutta Schmalgemeier und Silvia Kunter) und die Irish-Folk-Band „The New Foggy Few“ unter Lei-

tung von Arndt Hoppe geholt.

Diese spielen in passenden Kostümen mit und haben nicht wenigen Schauspielern und Schauspielerinnen das Singen und das Tanzen gelehrt. Es gibt Gelegenheit, die wunderbar poetischen irischen Segenssprüche zu rezitieren. Die nicht minder poetischen Flüche hat die Regisseurin und Stückeschreiberin allerdings weggelassen. Gedichte werden vorgetragen und Geschichten erzählt.

Auch heute noch allgegenwärtig ist in Irland die „Anders-

welt“, die von guten Elfen und oft recht eigennützigem Feen bevölkert wird. Auf deren Wohnstätten und Treffpunkte wird auch heute noch selbstverständlich Rücksicht genommen, etwa beim Straßenbau – gegen diesen „Aberglauben“ hilft kein noch so strenger Katholizismus, der ebenso zum irischen Leben gehört.

Diese Vielfalt von Aspekten hat Stöver zu einem märchenhaften Bilderbogen verarbeitet, deren Einzelszenen sie an den roten Faden einer Liebesge-

voll gestaltete Bühnenbild hineingezogen. Es zeigt überwiegend das Innere eines alten irischen Pubs mit Schanktheke, einer Bank für die Musiker und einem Tisch mit Sitzgelegenheiten für die Stammgäste, zu denen natürlich auch Hochwürden Ortspfarrer in seiner Soultane gehört, denn ein Mindestmaß an Zucht und Ordnung muss gewahrt bleiben. Der irische Traum schwappt schnell herüber und verbindet Darsteller wie Zuschauer zu einer verschworenen Gemeinschaft.